

Alterskonzept Düdingen

mit Massnahmenplan 2021–2026



Inhalt

Ausgangslage	3
Die Ziele der kantonalen Politik	3
Vorgehen	4
Bestandesaufnahme durchführen und die Bedürfnisse der Bevölkerung abklären	4
Handlungsansätze	5
1 Arbeit	5
2 Persönliche Entwicklung: Aktivitäten und Weiterbildungsangebote für ältere Menschen	5
3 Vereins- und Gemeinschaftsleben: Austausch zwischen den Generationen	5
4 Infrastruktur, Wohnsituation, Dienstleistungen und soziale Begleitung	6
4.1 Infrastrukturen	6
4.2 Wohnsituationen	7
4.3 Dienstleistungen	7
4.4 Soziale Begleitung geschwächter Seniorinnen und Senioren	8
5 Pflege	8
6 Weiteres Vorgehen	8
Massnahmenplan für die Legislatur- periode 2021 – 2026	9

Ausgangslage

Die Gemeinde Düringen hat im Jahre 2009 ein Altersleitbild mit einem entsprechenden, während einer Legislatur gültigen Massnahmenplan verabschiedet. Dieses Dokument war bis jetzt für den Gemeinderat für die Ausgestaltung der Alterspolitik in der Gemeinde verbindlich.

In der Zwischenzeit hat sich der Kanton intensiv der Alterspolitik angenommen und mit dem Projekt Senior+ Grundlagen für eine Gesamtpolitik für ältere Menschen definiert.

Im Mai 2016 hat der Grosse Rat das Gesetz über die Seniorinnen und Senioren (SenG; SGF 10.3) verabschiedet. Das SenG legt die politischen Ziele und die prioritären Interventionsbereiche fest und definiert die Kompetenzen des Staates und der Gemeinden. Es wurde am 1. Juli 2016 in Kraft gesetzt. Gemäss Artikel 4 SenG müssen die Gemeinden innert fünf Jahren nach seinem Inkrafttreten (d. h. bis zum 1. Juli 2021) in einem Konzept und entsprechend den Bedürfnissen ihrer Bevölkerung die Massnahmen festlegen, die sie ergänzend zu denjenigen des Staates ergreifen wollen, damit die Ziele des SenG erreicht werden. Die Gemeinden können zusammenarbeiten, um diese Aufgabe zu erfüllen; allerdings ist es wichtig, dass jede Gemeinde ihren lokalen Vorzügen, dem bereits vorhandenen Dispositiv sowie den spezifischen Bedürfnissen ihrer Bevölkerung Rechnung trägt.

Die Ziele der kantonalen Politik

Der Bundesrat hat in seiner politischen Strategie zugunsten der älteren Menschen* fünf Themenbereiche definiert, die für die individuelle Alterung bestimmend sind: Gesundheit und medizinische Versorgung, Wohnsituation und Mobilität, Arbeit und Übergang in den Ruhestand, wirtschaftliche Situation der Rentnerinnen und Rentner, Engagement und soziale Partizipation.

Artikel 1 SenG präsentiert die kantonalen Hauptziele der Politik zugunsten der älteren Menschen. Dies sind:

- auf die Integration der Seniorinnen und Senioren in unsere Gesellschaft zu achten
- ihre Autonomie zu fördern
- ihren Bedürfnissen und Kompetenzen Rechnung zu tragen

Senior+ schlägt vor, die drei Hauptziele durch Massnahmen der öffentlichen Hand in den folgenden Interventionsbereichen zu erreichen:

- Arbeit
- Persönliche Entwicklung
- Vereins- und Gemeinschaftsleben
- Infrastruktur, Wohnsituation und Dienstleistungen
- Pflege und soziale Begleitung geschwächter Personen

Die Bereiche, die gemäss Senior+ in die Gemeindepolitik fallen, sind: persönliche Entwicklung, Vereins- und Gemeinschaftsleben, Infrastrukturen / Wohnsituation / Dienstleistungen sowie soziale Begleitung. In diesen Bereichen können die Gemeinden in erster Linie ihr vorhandenes Dispositiv ausbauen und Massnahmen entwickeln, die den auf lokaler Ebene festgestellten Bedürfnissen am besten entsprechen. Die Koordination und die konkreten Massnahmen im Bereich der Pflege geschwächter Personen werden hauptsächlich im Rahmen der Gemeindeverbände (sozialmedizinische Netzwerke) auf regionaler Ebene (Bezirk) definiert, wie dies im Gesetz über die sozialmedizinischen Leistungen (SmLG; SGF 820.2) vorgesehen ist.

* Bundesrat, 2007, Strategie für eine schweizerische Alterspolitik, Bericht des Bundesrates zum Postulat 03.3541 Leutenegger Oberholzer vom 3. Oktober 2003, Bern.

Vorgehen

Bestandesaufnahme durchführen und die Bedürfnisse der Bevölkerung abklären

Die nachfolgenden Handlungsansätze und der beigefügte Massnahmenplan stützen sich auf das Kantonale Alterskonzept (Senior+), auf das Grundlegendokument «Älter werden im Sensebezirk» des Gesundheitsnetz Sense, auf das Altersleitbild der Gemeinde Düdingen (2007), die Dokumente der Klausurtagung mit dem Gemeinderat Düdingen (September 2018) und den Bericht der Bevölkerungsbefragung «Älter werden im Sensebezirk» (Juni 2020).

Die Bevölkerungsbefragung gab Rückschlüsse über die Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerung. Aufgrund der Rückmeldungen und mit Hilfe des „Merkblattes für die Erstellung der Gemeindekonzepte“ (Version 20.08.2018) der Direktion für Gesundheit und Soziales wurden Handlungsansätze und Ziele definiert und Massnahmen ausgearbeitet. Diese liegen in diesem Konzept und dem Massnahmenplan 2021 – 2026 vor.

Es ist Aufgabe des Gemeinderates und der zuständigen Fachgremien (GWA-Stelle und Fachkommission Alter + Gesundheit) die definierten Massnahmen zu planen, die Umsetzung sicherzustellen und periodisch auszuwerten.

Handlungsansätze

1 Arbeit

Der Anteil Personen, die länger als ein Jahr arbeitslos bleiben, nimmt mit steigendem Alter zu. 2014 betrug der Anteil an Langzeitarbeitslosen bei den 55- bis 64-Jährigen 54%, bei den 25- bis 39-Jährigen 33%. Die geringere Wahrscheinlichkeit, nach der Aussteuerung noch Arbeit zu finden, äussert sich auch durch das grössere Risiko, nach der Aussteuerung von der Sozialhilfe abhängig zu sein.

Gemäss Merkblatt für die Erstellung der Gemeindekonzepte gehört der Bereich Arbeit nicht in die Zuständigkeit der Gemeinden. Aus diesem Grund wird auf die Formulierung von Zielen und Massnahmen verzichtet.

Die Gemeinde nimmt jedoch ihre Vorbildfunktion in ihrer Anstellungs- und Beschäftigungspraxis gegenüber älteren Arbeitnehmenden wahr.

2 Persönliche Entwicklung: Aktivitäten und Weiterbildungsangebote für ältere Menschen

Körperliche und geistige Aktivitäten wirken sich erheblich auf die Gesundheit aus. Sie sind entscheidende Faktoren für die Aufrechterhaltung einer guten Lebensqualität und bieten eine Chance, die Unabhängigkeit im Pensionsalter zu verlängern.

Düdingen bietet ein breites Angebot an Möglichkeiten angepasster Altersaktivitäten, seien es durch die zahlreichen Sport- und Kulturvereine oder durch externe Anbieterinnen und Anbieter (z.B. Pro Senectute, Volkshochschule).

Überlegungsansätze:

- Verfügt die Gemeinde über öffentliche Grünzonen mit Bänken, die ggf. mit Trainingsgeräten ausgestattet sind, wo sich Einwohnerinnen und Einwohner treffen und körperlich betätigen können?
- Werden Aktivitäten in den Bereichen Sport und Bewegung angeboten und durchgeführt, die sich speziell an über 55-Jährige richten?

- Sind die Kulturangebote abwechslungsreich und generationenübergreifend?
- Wie können die Einwohnerinnen und Einwohner noch besser über bestehende Angebote informiert werden?

Ziele und Massnahmen: S. 10

3 Vereins- und Gemeinschaftsleben: Austausch zwischen den Generationen

Zahlreiche Studien legen dar, dass sich verschiedene Formen der sozialen Partizipation auf die geistige, körperliche, funktionale und soziale Gesundheit der älteren Menschen auswirken. Ältere Menschen besitzen wichtige soziale Kompetenzen. Der direkte Einbezug der Seniorinnen und Senioren ins Gemeinleben kann zum Aufbau von Aktivitäten zugunsten anderer Bevölkerungsgruppen beitragen.

Der Austausch von Wissen und Hilfeleistungen zwischen den Seniorinnen und Senioren und den jüngeren Menschen ist in allen Lebenslagen für den sozialen Zusammenhalt wichtig.

Überlegungsansätze:

- Wie kann durch einen partizipativen Ansatz das Gemeinschaftsleben gefördert werden?
- Wie kann die Umsetzung von Bürgerprojekten begünstigt werden, welche die Kontakte zwischen den verschiedenen Generationen zu fördern?
- Wie können Rentnerinnen und Rentner motiviert werden, sich mit ihrer Kompetenz und Lebenserfahrung für das Gemeinwohl zu engagieren?
- Wie kommen Vereine, die Aktivitäten für alle Generationen anbieten, zu zugänglichen und finanziell tragbaren Treffpunkten?

Ziele und Massnahmen: S. 11

4 Infrastruktur, Wohnsituation, Dienstleistungen und soziale Begleitung

4.1 Infrastrukturen

Angemessene und notwendige Infrastrukturen sind für die Gesundheit und das Sozialleben der älteren Bevölkerung förderlich. Insbesondere Personen mit eingeschränkter Mobilität brauchen hindernisfreie Zugänge zu öffentlichen Gebäuden oder Läden. Zusätzlich sind eine gute Beschilderung, gute Beleuchtung und sichere Aufenthaltsorte wichtig für die Nutzung des öffentlichen Raumes.

Ältere Menschen gehören aufgrund von altersbedingten körperlichen Einschränkungen zu verletzlichem Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern.

Die Unterschiede in den örtlichen Rahmenbedingungen wirken sich auf das Verhalten der Seniorinnen und Senioren aus. Ältere Menschen, die in grösseren Zentren wohnen, weisen die grösste Mobilitätsrate auf. Bei Personen, die am Dorfrand oder in verkehrsmässig schlecht erschlossenen Weilern wohnen, ist die Wahrscheinlichkeit zu Hause zu bleiben und sich in einer Situation der Vereinsamung wiederzufinden, deutlich höher.

Öffentlicher Aussenraum

Überlegungsansätze:

- Gibt es zugänglichen und sicheren öffentlichen Raum, der die Kontakte zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern aller Generationen fördert?
- Sind die Trottoirs genügend breit, hindernisfrei und nicht zu hoch, damit sich auch Personen im Rollstuhl oder mit Rollator fortbewegen können?
- Sind die Strassen an den am häufigsten besuchten Orten genügend sicher für die älteren Menschen (Inseln, Passerellen, Unterführungen)?
- Gibt es genügend Fussgänger- oder Tempo-30-Zonen, in denen Kinder, Jugendliche und ältere Menschen sich gefahrlos bewegen, spielen und zusammenkommen können?
- Gibt es im öffentlichen Raum genügend gut unterhaltene Sitzbänke?
- Gibt es genügend gut beschilderte öffentliche Toiletten?

- Reicht unsere öffentliche Beleuchtung aus, damit sich alle unsere Bürgerinnen und Bürger in Sicherheit fortbewegen können, auch Sehbehinderte?
- Wie kann durch einen partizipativen Ansatz die Gestaltung des öffentlichen Aussenraumes gefördert werden?

Ziele und Massnahmen: S. 12

Öffentliche Gebäude

Überlegungsansätze:

- Sind die öffentlichen Gebäude in der Gemeinde benutzerfreundlich und ohne Mobilitätsschranken zugänglich?

Verkehrsmittel

Überlegungsansätze:

- Ist der Zugang zu den Läden, Gesundheitszentren und Zentren des Gemeindelebens mit dem regionalen öffentlichen Verkehrsangebot gewährleistet?
- Sind alle Quartiere und die Weiler genügend mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen?
- Sind die Haltestellen im ÖV auch für Personen mit eingeschränkter Mobilität zugänglich und sicher?
- Sind die Angebote der privaten Anbieterinnen und Anbieter, die Personentransporte und/oder Spezialtransporte durchführen koordiniert und zentral abrufbar?
- Braucht es zusätzliche Transportdienste um das Angebot des öffentlichen Verkehrs zu ergänzen?

Ziele und Massnahmen: S. 12

4.2 Wohnsituation

Der grosse Unterschied im Alterungsprozess der Bevölkerung bedingt ein vielfältiges Angebot an Wohnformen (siehe Konzept „Älter werden im Sensebezirk“). Die Bevölkerungsumfrage von 2020 (Zielpublikum ab 55 Jahren) in der Gemeinde Düringen hat gezeigt, dass die Zukunftsvorstellungen bezüglich der bestmöglichen Wohnform auseinandergehen (Mehrfachnennungen möglich): 85 % der Befragten möchten in ihrer bisherigen Wohnung altern, 42 % können sich eine Alterswohnung mit Dienstleistungen vorstellen, 18 % würden ein Mehrgenerationenhaus wählen, für 14 % ist der Eintritt in ein Pflegeheim die beste Option, für 10 % käme auch eine Alterswohngemeinschaft (WG) in Frage.

Mit dem Eintritt ins fragile Rentenalter (ab ca. 80-85 Jahre) spielt der Gesundheitszustand eine entscheidende Rolle für die ideale Wohnform. Der frühzeitige Entscheid zu einer altersgerechten Anpassung der Wohnsituation ermöglicht meist ein längeres Verbleiben in der gewohnten Umgebung.

Neben hindernisfreiem Wohnraum spielt das soziale Umfeld eine wichtige Rolle. Zukunftsgerichtete Projekte, welche angepassten Wohnraum zu günstigen Bedingungen für alle anbieten und eine Durchmischung der Generationen begünstigen, sollten durch die Alterspolitik in der Gemeinde gefördert werden.

Wohnen im Heim:

Die Anzahl Pflegeheimbetten wird vom Kanton festgelegt und durch das Gesundheitsnetz Sense auf Bezirksebene koordiniert.

Überlegungsansätze:

- Gibt es genügend Angebote, die den unterschiedlichen Bedürfnissen entsprechen (generationsübergreifender Wohnraum, Wohngemeinschaften, gesicherte Wohnungen mit Dienstleistungsangebot)?
- Wie kann der Bau und die Sanierung solcher Wohnräume gefördert und begünstigt werden (Bereitstellung von Grundstücken, Umnutzung von Gebäuden)?

- Wäre es denkbar, eine Zusammenarbeit im Bereich Bau/Renovierung/Umnutzung von Gebäuden mit anderen Gemeinden ins Auge zu fassen, um angepassten Wohnraum zu schaffen?
- Wie kann über das Angebot auf Gemeindeebene informiert werden?

Ziele und Massnahmen: S. 12

4.3 Dienstleistungen

Mit fortschreitendem Alter oder durch die eingeschränkte Mobilität können manche alltäglichen Dinge (Zubereiten von Mahlzeiten, grössere Haushaltsarbeiten usw.) oder auch das Unterwegssein (Einkaufen, Arztbesuch) eine riesige Herausforderung darstellen und dazu führen, dass die zu Hause lebenden Personen Rückzugs- oder Vermeidungsstrategien anwenden. Um die Autonomie der zu Hause lebenden Seniorinnen und Senioren zu ermöglichen, ist es deshalb unerlässlich, das Dienstleistungsangebot auszubauen. Es gibt ihnen die Möglichkeit, ihren Alltag zu meistern, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten, ein Teil der Gemeinschaft zu bleiben und ihren Eintritt in eine Alterseinrichtung hinauszuzögern oder gar zu verhindern.

Überlegungsansätze:

- Haben die geschwächten älteren Menschen in unserer Gemeinde Zugang zu Dienstleistungen, die ihnen helfen, den Alltag zu Hause zu meistern, soziale Kontakte zu pflegen und die gleichzeitig ihre Sicherheit gewährleisten?
- Gibt es Informationen zum öffentlichen und halb-öffentlichen Dienstleistungsangebot für ältere Menschen?
- Wie kann der Auf- und Ausbau solcher Dienstleistungsangebote begünstigt werden?
- Wie kann die öffentliche Hand die Schaffung von Wohnungen mit integrierten Dienstleistungen fördern?

Ziele und Massnahmen: S. 13

4.4 Soziale Begleitung geschwächter Seniorinnen und Senioren

Geschwächte Betagte zu Hause sollen effizient betreut und begleitet werden, um ein Abgleiten in die soziale Isolation zu verhindern.

Überlegungsansätze:

- 
- Wie können hilfsbedürftige Personen optimal unterstützt werden?
 - Welche lokalen Vereine oder welche Freiwilligen können eingesetzt werden, um geschwächte Betagte zu betreuen, die zu Hause leben (z.B. Besuchsdienst, Begleitedienst bei Spaziergängen)?
 - Wie können Aktivitäten der Freiwilligen begleitet, organisiert und koordiniert werden?
 - Wie können Leistungen so sichtbar gemacht werden, dass Angehörige und Partnerorganisationen wissen, welche Leistungen existieren?

Ziele und Massnahmen: S. 13

5 Pflege

Die Spitex Sense, offiziell mandatiert vom Gemeinderat, deckt in Düdingen die Pflege- und Hilfeleistungen ab (spitalexterne Pflege, Hauswirtschaft, Mahlzeitendienst, Notruftelefon). Diese Leistungen fallen somit nicht ins Gemeindekonzept.

6 Weiteres Vorgehen

Alterskonzept:

Das Alterskonzept wird vom Gemeinderat einmalig genehmigt und bildet die Grundlage für eine längerfristige Alterspolitik in der Gemeinde Düdingen.

Massnahmenplan:

Der Massnahmenplan wird für die Dauer einer Legislaturperiode vom Gemeinderat genehmigt und dient als Grundlage zur Erarbeitung der Legislaturziele.

Das vorliegende Alterskonzept wurde am 15. Juni 2021 durch den Gemeinderat Düdingen genehmigt und tritt am 1. Juli 2021 in Kraft.



Massnahmenplan für die Legislaturperiode 2021 – 2026

Aufgrund des vorliegenden Konzepts und der Überlegungsgrundsätze werden die folgenden Ziele und Massnahmen für die Legislaturperiode 2021 – 2026 formuliert. Die langfristige Alterspolitik bedingt am Ende der Legislatur die Überprüfung der Zielerreichung und die Neuausrichtung der Massnahmen. Genehmigt durch den Gemeinderat Düdingen am:

Grundsätzlich bedarf die Umsetzung jeder Massnahme der Zustimmung der Entscheidungsträger (Gemeinderat, Partnerorganisationen)

Persönliche Entwicklung

Aktivitäten und Weiterbildungsangebote für ältere Menschen

Ziele	Massnahmen	Kostenschätzung <small>*exkl. Personalkosten</small>	Priorität ¹
Öffentliche Grünzonen mit Sitzmöglichkeiten, ggf mit Trainingsgeräten (Generationsspielplätze), sind zweckgerichtet gestaltet und als generationenübergreifende Treffpunkte verfügbar.	Die Gemeinde erarbeitet ein Spielplatzkonzept und setzt es um (Standort, Infrastruktur, Unterhalt)	Infrastrukturkosten für Generationenspielflächen und Möblierung CHF 100'000 *	B + C
Vielfältige Sport- und Bewegungsangebote für über 55-Jährige stehen zur Verfügung.	Anbietende werden in der Entwicklung und Durchführung der Angebote unterstützt (Raumsuche, Werbung)	jährliche finanzielle Unterstützung der verschiedenen Anbietenden / CHF 1'000 *	A + B
Abwechslungsreiche Kulturprogramme von Dorfvereinen und externen Anbietenden sind vorhanden.	Anbietende werden in der Entwicklung und Durchführung der Angebote unterstützt (Raumsuche, Werbung)	jährliche finanzielle Unterstützung der verschiedenen Anbietenden / CHF 1'000 *	A + B
Die verschiedenen kulturellen und sportlichen Aktivitäten sind auf einer Informationsplattform der Gemeinde einsehbar.	Zusätzlich zum monatlich erscheinenden Mitteilungsblatt der Gemeinde (Spezialseite) können die verschiedenen Angebote auf einer stets aktuellen barrierefreien Plattform im Internet abgerufen werden.	zusätzliche Personalressourcen zur Aktualisierung der Website	A + C

¹ A: bestehend B: sofort umsetzbar C: in laufender Legislatur umsetzbar D: Dauerauftrag

Vereins- und Gemeinschaftsleben

Ziele	Massnahmen	Kostenschätzung <small>*exkl. Personalkosten</small>	Priorität ¹
In jeder Legislaturperiode findet mindestens ein thematisch eingegrenzter, generationenübergreifender, öffentlicher Informationsanlass- / Workshop statt.	Die Vereine werden in die Organisation des Anlasses eingebunden	CHF 1'000.- für Apéro *	C
Ein „Marktplatz“ für Freiwilligenarbeit findet alle 1-2 Jahre statt.	Möglichst alle Anbietenden von Freiwilligenarbeit im erweiterten Raum Dürin-gen werden eingeladen, ihren Verein / ihre Dienstleistung zu präsentieren und für Freiwilligenarbeit zu werben	CHF 1'000.- * für Infrastruktur / Werbung / Verpflegung	C
Aktivitäten und Dienstleistungen für ältere Leute von verschiedenen Dienstleistungserbringern sind vor-handen.	Die GWA-Stelle plant und koordiniert die Aktivitäten. Information über die gemeindeeigene Website.	Anpassung der Personalressourcen entsprechend den geplanten Massnahmen CHF 80'000	A + C
Vereine, die Aktivitäten für alle Generationen anbieten, verfügen über gut zugängliche und finanziell tragbare Treffpunkte.	Anbietende werden bei der Raumsuche aktiv unterstützt.	Infrastrukturkosten Personalressourcen	D

¹ A: bestehend B: sofort umsetzbar C: in laufender Legislatur umsetzbar D: Dauerauftrag

Infrastruktur: öffentlicher Aussenraum / Verkehrsmittel / Wohnsituation

Ziele	Massnahmen	Kostenschätzung <small>*exkl. Personalkosten</small>	Priorität ¹
Die Bewegungsfreiheit im öffentlichen Raum ist ohne Mobilitätsschranken gewährleistet. Öffentlicher Raum und Fusswege sind gut beleuchtet.	Sicherung und Instandhaltung der Gemeindefraktionen (Trottoir, Zugänge zu öffentlichen Gebäuden, Fusswegesicherung)	*	D
Strategisch wichtige Punkte im Dorfzentrum und der Umgebung sind mit nutzerfreundlichen Sitzbänken ausgestattet.	Beschaffung und Montage der budgetierten Sitzbänke.	CHF 25'000 *	B + C
Öffentliche Toiletten sind an strategisch wichtigen Standorten durchgehend verfügbar (Bahnhof, Dorfzentrum, Naherholungsgebiete). Entsprechende Hinweistafeln sind im Dorf angebracht.	Schaffung neuer Toilettenstandorte, Unterhalt und Beschriftung.	CHF 10'000 *	B + C
Das öffentliche Verkehrsnetz (Ortsbus) ist aufgebaut. Alternativ stehen ergänzende Angebote zur Verfügung.	Regelmässige Evaluation des ÖV-Angebots und Anpassung an die steigenden Bedürfnisse.	Hinweistafeln: CHF 1'000	A + D
Verschiedene Anbietende für ergänzende und Spezialtransporte sind gemeindeintern und regional tätig.	Information über die Angebote von Fahrdiensten, inkl. jeweilige Kosten.		A + D
Die Schaffung von vielfältigen Wohnformen ist gemeindeintern mit den gemeinnützigen Wohnungsanbietern konzeptualisiert und regional abgestimmt.	Institutionalisierung des Austausches mit den gemeinnützigen Wohnungsanbietern (Stiftung Drei Rosen, Stiftung Spicheratte, Wohnbaugenossenschaft Duens) Wenn möglich Koordination für die Schaffung von bedarfsgerechten Wohnbauten.		C + D

¹ A: bestehend B: sofort umsetzbar C: in laufender Legislatur umsetzbar D: Dauerauftrag

Dienstleistungen und soziale Begleitung

Ziele	Massnahmen	Kostenschätzung <small>*exkl. Personalkosten</small>	Priorität ¹
Für den privaten Wohnraum sind genügend Angebote, die den Verbleib in der eigenen Wohnung fördern, vorhanden.	Koordination der verschiedenen Angebote.	*	B + D
Angehörige kennen die vorhandenen Angebote.	Kommunikation über die gemeindeeigene Website und in gedruckter Form.	CHF 4'000 *	A + C
Partnerorganisationen kennen die vorhandenen Angebote und pflegen persönliche Kontakte.	Organisation und Durchführung einer jährlichen Koordinationssitzung aller Anbietenden (Pro Senectute, Vinzenzverein, Düdinger helfen Düdängern, Spitex, Stiftung «Drei Rosen»...)	CHF 1'000 *	D
	Überprüfung, ob gemeindeeigene, ergänzende Angebote notwendig sind (Konzept)	Konzeptkosten: CHF 5'000	C
Quartierstützpunkte und/oder Begegnungsorte sind vorhanden.	Aufbau von Quartierstützpunkten oder ähnlichen Angeboten. Stammische in Kooperation mit Gastbetrieben.	Infrastruktur- und Personalkosten	C
Vereine, kirchliche Organe und Privatpersonen sind aktiv und decken mit ihren freiwilligen Dienstleistungen Bedürfnisse von geschwächten Betagten ab.	Information über die gemeindeeigene Website.	*	A + C
Die Freiwilligenarbeit ist anerkannt und wird gefördert.	Die Freiwilligenarbeit wird mit einer jährlichen Zusammenkunft wertgeschätzt.	CHF 1'000 *	A + D

¹ A: bestehend B: sofort umsetzbar C: in laufender Legislatur umsetzbar D: Dauerauftrag



Gemeinde Düdingen



Fachstelle
Gemeinwesenarbeit

Fachstelle Gemeinwesenarbeit GWA

Irène Roggo-Meuwly
Gemeinde Düdingen
Hauptstrasse 27
3186 Düdingen

Tel. 026 492 74 73
irene.roggo@duedingen.ch